

# **Gemeindenaher Forschung und technowissenschaftlicher Aktivismus: Ein Bericht über die 3. Living-Knowledge-Konferenz**

Von Richard Worthington, Pomona College, USA

[...] Living Knowledge: Das Internationale Netzwerk der Wissenschaftsläden veranstaltete vom 30. August bis zum 1. September 2007 in Paris seine dritte Konferenz (LK3). Die satzungsgemäßen Ziele des Netzwerkes der Wissenschaftsläden wurden erweitert um: „Fördern und Unterstützen des öffentlichen Zugangs zu und Einflusses auf Wissenschaft und Technologie“, womit über die Förderung gemeindenaher Forschung (community-based research – CBR) hinaus die wesentlich größere und folgenreichere Welt der Forschung einbezogen wurde.

## **Ausweiten der Tagesordnung**

Die Verbindung von CBR einerseits, und Bürgerbeteiligung an den Zielen und Verfahren des Forschungssystems andererseits, birgt soziale und politische Potentiale, die aufdecken, was anderenfalls eine obskure Angelegenheit zu sein scheinen könnte. Die Bedeutung dieser Verbindung ergibt sich aus der zentralen Stellung von F&E in der globalen Wirtschaft, aus der Abgeschlossenheit von Entscheidungen darüber und aus den von ihren Förderern erzeugten Illusionen über die Auswirkungen des Forschungssystems auf den Alltag der Menschen. [...]

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Forschungssystems sind die Führungspersonen aus Unternehmen, der Politik und den Universitäten, die die Wissenschaftspolitik gestalten, bestrebt, die Einbeziehung der Öffentlichkeit zu fördern, wobei es sich im wesentlichen um ein wiederholtes und ritualisiertes Feiern des Fortschritts handelt. Indem sie die Forschung in ihre eigenen Hände nehmen, stellen bürgernahe Forscher diese Tagesordnung implizit und oft auch explizit in Frage. Ebenso sind HIV/Aids-Aktivistinnen, Gegner der digitalen Überwachung, Schützer alter Pflanzensorten und Gegner moderner Waffensysteme Beispiele für ein Basisengagement in bestimmten

Bereichen von Wissenschaft und Technologie, die Demokratisierung und Rechenschaftspflicht anstreben. Als isolierte Unternehmungen erreichen diese Bemühungen weniger als die Summe ihrer jeweiligen Teile. [...]

## **Vernetzung zum Handeln**

LK3 war fraglos ein Schritt in Richtung zu einer Bewegung, die verschiedene Arten des wissensorientierten Aktivismus verbindet und auch die Forschungspolitik einschließt. Die fast 300 Teilnehmer kamen aus 37 Ländern und 5 Kontinenten. Zur organisatorischen Vorbereitung fand auf der Basis von Wissenschaftsläden eine Vorkonferenz mit 70 Teilnehmern statt, was eine wachsende weltweite Bereitschaft zum Aufbau dieser neuen und wichtigen Einrichtungen deutlich machte. Die Organisatoren der Konferenz bemühten sich um Beiträge in fünf Themenbereichen: Universitätsengagement mit Gemeinden; Wissenschaft der Bürger und soziale Bewegungen; Ausrichtung der Forschungspolitik von lokal zu global; Innovation und Bürger; Partizipationsprozesse in Wissenschaft und Technologie. Wenn man bedenkt, dass Wissenschaftsläden als universitätsbasierte Einrichtungen entstanden sind, die auf Bedarfe von Gemeinden reagierten, wäre ein vor allem durch das erste Thema dominiertes Programm nicht überraschend gewesen. Die Vorträge waren jedoch auf diese Themen ziemlich gleichmäßig verteilt.

Ungefähr zwei Drittel der Teilnehmer waren Universitätsprofessoren und Forscher. NGOs (viele von ihnen unabhängige Wissenschaftsläden) waren mit ungefähr 13 Prozent der Teilnehmer die nächstgrößte Gruppe. Staatsangestellte (einschließlich von Wahlbeamten), unabhängige Berater und Forscher an unabhängigen Einrichtungen waren ebenfalls vertreten.

Ich konnte nur sechs Teilnehmer finden, die hauptsächlich einer gemeindebasierten Organisation des Typs angehörten, dem Wissenschaftsläden im Idealfall dienen sollen. Diese Unterrepräsentation wurde in einigen Diskussionen bemerkt, ohne viel Aufmerksamkeit zu finden. Junge (voruniversitäre) Forscher, die oft auf CBR-Konferenzen inspirierend gewirkt haben, fehlten ganz. Obwohl dieses Spektrum an Profilen sich wahrscheinlich im Vergleich zu dem von vielen Konferenzen zu ähnlichen Themen durchaus positiv unterschied, bedeutet der Anspruch des LK-Netzwerks, eine Welt mit mehr Wissensgleichheit zu fördern, ganz klar eine ständige Herausforderung, für Vielfalt der Stimmen im Gespräch zu sorgen. Die Mitglieder des LK-Netzwerks sind im wesentlichen Makler und Vermittler in der Aushandlung und gemeinschaftlichen Errichtung eines Forschungssystems, das der Nachhaltigkeit und der sozialen Gerechtigkeit dient. Ihre Bemühungen werden aber wahrscheinlich erfolglos bleiben, wenn es nicht gelingt, ein breiteres Spektrum von Teilnehmern an den Tisch zu bringen.

Diverse Aspekte des Wissens wurden in Vorträgen erörtert, die ein breites Spektrum von Themen betrafen: von Abrechnungen von CBR-Projekten bis zur Epistemologie vertrauenswürdigen Wissens und von Analysen sozialer Bewegungen mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Standardmethoden bis zu einem Workshop mit einem Vor-Ort-Szenario zur Nanotechnologie. In dieser Hinsicht entsprach LK3 dem oft vorgebrachten Anspruch, dass Diversität des Wissens schätzenswert ist. Schließlich kam es wohl in Pausen und Poster-Sessions zu den engagiertesten Diskussionen (zweifelloso gefördert durch Speisen der wunderbaren französischen Küche, die nur aus Bioerzeugnisse aus der Region hergestellt waren und auf recycelbarem Geschirr gereicht wurden). Open-Space Sessions gaben den Teilnehmern die Möglichkeit, einzelne wichtige Themen einzubringen und Beziehungen untereinander herzustellen. Einen Eindruck von den vielen fesselnden Diskus-

sionen, zu denen es auf diese Weise kam, mag diese geben: „Fördern der Partizipation: Mehr partizipatorische Forschung oder mehr Partizipation bei nicht-partizipatorischer Forschung?“

Quer durch die Konferenzthemen und die diversen Formate zogen sich drei Hauptprobleme, nämlich die kritische Analyse der politischen Ökonomie des Forschungssystems, Strategien zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des LK-Netzwerkes und die nächsten Schritte. Der gesellschaftlichen Kontrolle des Forschungssystems wurde sowohl in den Plenarveranstaltungen als auch vertiefenden Modulen viel Aufmerksamkeit gewidmet. Beispielsweise berichtete auf der Eröffnungsveranstaltung der Biologe Ignacio Chapela von der University of California (Berkeley) über seine gemeindebasierte Forschung mit indigenen Bauern im süd-mexikanischen Bundesstaat Oaxaca. [...] Die folgenden Vorträge – zu solchen Themen wie gesellschaftliche Gestaltung biowissenschaftlicher Forschungsagenden und politische Ökonomie der Partizipation an Nanotechnologiepolitik – waren im Einklang mit Chapelas Bemerkungen. Das trifft auch auf eine Schlussbeobachtung von Dominique Pestre (*Ecole des Hautes Études en Sciences Sociales*) zu, dass eine breitere Partizipation in etablierten Einrichtungen legitim ist, Opposition aber die Hauptquelle von Verbesserungen der technischen Sicherheit sei. Zusammengefasst kann man feststellen, dass auf LK3 das Verstehen und die Konfrontation mit gesellschaftlicher und staatlicher Macht ein wichtiges Thema war. Das ist eine bedeutsame Entwicklung in einer Gemeinschaft der Praxis, die gegründet wurde, um lokale Vernetzungen herzustellen, und diese Basisorientierung beibehält.

Ein zweiter Querschnittsschwerpunkt waren Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen Wissenschaftsläden. In diesen Themenkreis gehörten Projektbeschreibungen, z.B. die Zusammenarbeit „Graben und Lernen“ von Wissenschaftsläden in Bonn, Bukarest und Gödöllö in bezug auf Bodenkunde für

Grundschüler. Strategiediskussionen betreffen mehrere Themen: die Unterschiede zwischen lokaler Zusammenarbeit und überörtlichen Kampagnen, um für CBR auf nationaler und internationaler Politikebene einzutreten; die Bedeutung der Unterstützung von Wissenschaftlern der Dritten Welt und der Arbeit mit ihnen; und die Notwendigkeit eines wachsenden, engmaschigen Netzwerkes, um die ständig marginale und marginalisierte Position von Volksbewegungen im technikkwissenschaftlichen Bereich zu überwinden.

Das Netzwerk von Living Knowledge war selbst Gegenstand mehrerer Diskussionen. Seit seiner Gründung in den späten 1990er Jahren hat LK meistens Gelder der Europäischen Union zur Finanzierung seiner Kernaufgaben erhalten. Jetzt erwartet die EU aber, dass das Netzwerk selbsttragend wird. Wie werden die finanziellen Erfordernisse der Verwaltung eines Netzwerkes erfüllt werden. (Antwort: wahrscheinlich durch eine gleitende Skala von Mitgliedsbeiträgen.) Wie werden der Schwerpunkt und die aus verschiedenen EU-geförderten Projekten gewonnene Energie beibehalten, beispielsweise Ausbildung und Beratung in Wissenschaftsläden? (Daran wird noch gearbeitet. Dezentrale Knoten, die unterschiedliche Strategien anwenden, werden aber die Lücke füllen müssen, die durch den Rückgang der Förderung über das Zentrum entsteht.) Ohne Übertreibung kann gesagt werden, dass das Überleben und die Leistungsfähigkeit des Netzwerkes von der Fähigkeit seiner Mitglieder abhängen, neue Synergien zu entwickeln. Wenn der Schwerpunkt auf der politischen Ökonomie einen Blick auf die Herausforderungen lieferte, nahm die Netzwerkdiskussion das Thema auf, wie damit umzugehen ist.

Schließlich wurden die nächsten Schritte sowohl in Plenarsitzungen als auch in kleinen Gruppen in den Pausen und nach Sitzungsschluss erörtert. Zusätzlich zu der eben dargestellten Diskussion über die Veränderungen im Management des LK-Netzwerkes werden die sichtbarsten zukünftigen

Schritte eine Reihe von demnächst stattfindenden Konferenzen sein: die Expo der kanadischen University Research Association in Victoria, British Columbia, Kanada, im Mai 2008; LK4 in Belfast, Nordirland, in 2009; und ein Wissenschaftliches Weltsozialforum, das 2009 in Bélem, Brasilien, organisiert wird. Einzelheiten dazu sind zu finden unter [le-forum.net/wws/info/wsf-fsm-st](http://le-forum.net/wws/info/wsf-fsm-st).

### **Fazit**

LK3 identifizierte und analysierte einen „dritten Sektor“ der Wissensproduktion für Menschen, die in diesem Bereich aktiv sind, und vertiefte so unser Verständnis unserer Stellung in der politischen Ökonomie des Wissens. Sie setzte die wertvolle Praxisarbeit des Aufbaus von Wissenschaftsläden als hoffentlich stabile Mitwirkende für diesen dritten Sektor fort. Sie bezog neue Akteure aus der südlichen Welthälfte, von Peer-to-Peer-Bewegungen und aus der Forschungspolitik ein. Und sie entließ einen jeden nicht mehr erleuchtet, sondern ausgerüstet mit spezifischen Zielen und Plänen für weitergehende Vernetzung und den Aufbau einer globalen Bewegung.

Vielleicht am eindrucksvollsten war, dass LK3 gleichzeitig intellektueller war als die früheren LK-Konferenzen (mit Termini wie Epistemologie und Namen wie Gramsci, die ganz natürlich in die Diskussionen eingeflochten waren) und praktischer in ihren anspruchsvollen Erörterungen von Strategien und Plänen für nächste Schritte. Am meisten Handlungsbedarf besteht wohl in bezug auf die Abhängigkeit von einer überwiegend universitätsbasierten Mitgliedschaft, dies es schwer haben wird, ohne eine viel breitere Partizipationsbasis Politik und Praxis zu beeinflussen. Die Versprechen und Gefahren wurden am besten durch Claudia Neubauer von der französischen Fondation Sciences Citoyennes in ihren Schlussbemerkungen zusammengefasst: Wir leben in dieser Spannung zwischen starkem Optimismus und außergewöhnlicher kreativer Kraft einerseits, und dem

Eindruck andererseits, dass wir bisher nur wenig erreicht haben. Noch lang ist also unser Weg zu einem neuen Vertrag zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, der zu

einer gerechteren und ökologisch nachhaltigen Gesellschaft mit mehr Solidarität führt. Bleiben Sie also, bitte, weiter aktiv!

#### Anmerkungen

- 1 Dieses ist die gekürzte Fassung eines Artikels, der zuerst in „Science as Culture“, Vol. 16, Nr. 4, S. 475-480, vom Dezember 2007, veröffentlicht wurde. Die pdf-Datei des vollständigen Textes finden Sie unter [www.Loka.org/Documents/lk3review.pdf](http://www.Loka.org/Documents/lk3review.pdf)
- 2 Die vorigen Konferenzen fanden 2001 in Löwen und 2004 in Sevilla statt.
- 3 Erhältlich bei [www.scienceshops.org/new%20web-content/framesets/fs-about.html](http://www.scienceshops.org/new%20web-content/framesets/fs-about.html)
- 4 Ich verwende den Terminus CBR in einem generischen Sinn zur Bezeichnung des Forschungstyps von Wissenschaftsläden und ähnlichen Organisationen. In seiner einfachsten Form ist CBR das systematische Nachfragen unter Einbeziehung eines wesentlichen Anteils gemeindlicher Partizipation zum Zwecke der gemeindenahen Verbesserung und des sozialen Wandels.

---

Übersetzung ins Deutsche: Mr. Richard Holmes für kubus/TU Berlin